

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2632

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Mai 1896

19. Jahrgang.

Die neue Pensionsgesetze- novelle,

die am 16. Mai in der Gesessammlung veröffentlicht worden ist, enthält eine Reihe Abänderungen der bisher gültigen Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und der Verordnung vom 28. Mai 1846 und ist bestimmt, die bei der Anwendung dieser gesetzlichen Vorschriften hervorgetretenen Schwierigkeiten und Zweifel zu beseitigen. Namentlich fehlte es nach dem bisher geltenden Rechte an klaren und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Vorschriften über die bei der Pensionierung der Lehrer anzurechnenden Dienstzeiten. Besonders unbefriedigend war das Ergebnis für die Lehrer an nicht staatlichen höheren Lehranstalten. Ein Anspruch auf Anrechnung der Zeit, während welcher sie außerhalb des Patronats derjenigen Schule, bei welcher sie zur Zeit ihrer Versetzung in den Ruhestand angestellt waren, im öffentlichen Schuldienste in Preußen sich befunden hatten, stand ihnen nicht zu.

Hieraus ergab sich die Sachlage, daß diejenigen Lehrer, die es unterliegen, bei ihrer Anstellung an einer nicht staatlichen Lehranstalt wegen Anrechnung ihrer früheren Dienstzeit besondere Bedingungen zu stellen, sich in einer äußerst unsicheren Lage befanden. Diesem Zustande ist nunmehr abgeholfen durch die wichtigste Bestimmung des neuen Gesetzes, daß die Anrechnung der im inländischen öffentlichen Schuldienste zugebrachten Zeit für alle Lehrer an öffentlichen höheren Unterrichts- anstalten gleichmäßig zu erfolgen hat. Den bereits jetzt an Staatsanstalten angestellten Lehrern und Beamten sollen ihre bisherigen Rechte gewahrt bleiben und ihnen auch die im Auslande geleisteten Dienste angerechnet werden, wenn ihre Anstellung im Inlande

vorzugweise im Interesse des öffentlichen Unterrichts erfolgt ist. Für künftig anzustellende Lehrer bedarf es dazu aber der königlichen Genehmigung. Die Bestimmungen über die Anrechnung des Probejahres sind den neuen Vorschriften über die Ausbildung der Kandidaten des höheren Schulamts entsprechend geändert worden. Sodann werden alle Abänderungen des Pensionsgesetzes zusammengefaßt, die ausschließlich auf Besonderheiten der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten beruhen, und Vorschriften über die Einziehung und Kürzung der Pension und Anrechnung der Dienstzeit eines wieder angestellten Pensionärs gegeben.

Bei der Pensionierung ist zwischen freiwilliger Pensionierung und unfreiwilliger Versetzung in den Ruhestand der noch nicht 65 Jahre alten Lehrer und Beamten an denjenigen höheren Lehranstalten, die nicht allein vom Staate unterhalten werden, zu unterscheiden. Bezüglich der ersteren waren schon bisher im wesentlichen gleichmäßige und mit den Normen für die unmittelbaren Staatsbeamten übereinstimmende Vorschriften in Geltung. Nunmehr setzt das Gesetz auch für den letzteren Fall ausdrücklich die Gleichstellung aller in Betracht kommenden Lehrer und Beamten fest. Schließlich wird noch bestimmt, daß, falls die nach Maßgabe des neuen Gesetzes zu bemessende Pension geringer ist als diejenige, die hätte gewährt werden müssen, wenn der Lehrer oder Beamte zur Zeit des Inkrafttretens des neuen Gesetzes nach den bis dahin geltenden Bestimmungen pensioniert wäre, diese letztere Pension an Stelle der ersteren bewilligt werden muß.

Es ist wohl anzunehmen, daß diese neuen Bestimmungen von der Lehrerschaft allgemein mit Befriedigung werden aufgenommen werden.

Eine verdiente Zurück- weisung

hat das anmaßende Vorgehen des nord-amerikanischen Staatssekretärs Olney erfahren, der sich allem diplomatischen Gebrauch zuwider eine unberechtigte Kritik des Urtheils deutscher Gerichte in amtlichen Schriftstücken erlaubte.

Der bekannte, im vorigen Jahre in Kissingen spielende Fall Stern hat zu einem Notenwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Washington und dem amerikanischen Staatssekretär Olney geführt, der jetzt vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, um gegenüber den Entstellungsversuchen der amerikanischen Presse den Gang der Verhandlungen ein für alle mal klar zu stellen. Der Sachverhalt dürfte ja noch Erinnerung sein. Der amerikanische Staatsangehörige Louis Stern hatte im vorigen Jahre in Bad Kissingen ein Renkontre mit dem Badekommissar Freiherrn von Thüngen, in Folge dessen Stern von den bayerischen Gerichten wegen Beamteneubildung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit einer empfindlichen Gefängnisstrafe belegt wurde. Staatssekretär Olney kritisiert nun in einem Schreiben vom 26. September 1895 an den deutschen Botschafter in Washington das Verfahren gegen Herrn Stern als „von Anfang an willkürlich und unbedient streng“ und verlangt mit Rücksicht auf den „äußerst ungünstigen Eindruck von Gerechtigkeit, die amerikanischen Bürger in deutschen Staaten finden“, ziemlich ungestüm die Begnadigung Sterns.

Staatssekretär von Marshall wies darauf den deutschen Botschafter an, die Kritik des Urtheils als durchaus unberechtigt zurückzuweisen und überhaupt abzulehnen, über die

Ausübung der Rechtspflege in einem Bundesstaat und die Ausübung des Begnadigungsrechts eines Bundesfürsten aus Anlaß einer diplomatischen Reklamation zu verhandeln.

In einer langen Note an den deutschen Botschafter versucht der amerikanische Staatssekretär Olney nochmals das Recht in Anspruch zu nehmen, im Auslande einen Bürger gegen ungerechte Strafurtheile zu schützen. Darauf veranlaßte der Staatssekretär von Marshall den Botschafter abermals, den Anspruch des amerikanischen Staatssekretärs zurückzuweisen. Er berichtet dem Botschafter, daß er bei den mündlichen Vorstellungen des amerikanischen Gesandten in Berlin dessen Anschauungen über deutsche Gerichte und deutsches Gerichtsverfahren berichtigt habe. Herr Stern habe sich in Deutschland nicht so benommen, wie man es von einem gebildeten und anständigen Mann erwarte. — Treffend weist Herr von Marshall darauf hin, daß man in Deutschland nicht daran dachte, bei der amerikanischen Regierung zu interveniren wegen der harten Strafen, welchen in Newyork die Deutschen bei Uebertretung der Sonntagsruhe durch den Verkauf von Selterwasser oder Bier ausgesetzt seien.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

Kreis Stormarn. 26. Mai. Am Donnerstag v. Woche inspizierten die Vorstandsmitglieder des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn die Herren Beck-Oldesloe und Möller-Barnitz die freiwilligen Feuerwehren zu Bünningsledt, Dellingdorf und Bargfeld. — In Abwesenheit des Hauptmanns alarmirte der Stellvertreter die Wehr zu Bünningsledt. Dieselbe war sehr rasch zur Stelle und 7 Minuten nach Eröffnung des ersten Signals gab die neue, vorzügliche Spritze Wasser. Danach hatten die Steiger einige Schulübungen

Einsam.

Novellette von Hans von Bessedow.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eines Tages war er ernst und traurig zu ihr getreten. Seine Stimme bebte, als er, ihre Hand fest drückend, sagte:

„Mein liebes Herz — ich muß Dich auf einige Tage verlassen — meine Mutter ... ist gestorben.“

„Ach — wie schade — übermorgen ist Reunion — ich hatte mich so sehr darauf gefreut.“

Fast taumelnd trat er einen Schritt zurück — qualvoll rang es sich aus seiner Brust:

„Ella — hast Du kein anderes Wort für mich?“

„Na ja — natürlich — es thut mir furchtbar leid Deinethalben —“ dann hatte sie sich an seinen Arm gehängt. — „Na, komm — sei nicht traurig — komm zur Musik.“

„Mein, Kind, das wirst Du doch wohl fühlen, daß das unmöglich ist — ich würde die Töne nicht ertragen können.“

— „Du gönnst mir aber auch gar nichts, wo ich schon nicht tanzen kann.“

— „Ella — meine Mutter ist todt, begreiffst Du denn nicht, was es heißt, eine Mutter verlieren?“

— „Na ja, — wenn Du es erst morgen

erfahren hättest, dann würdest Du doch auch heute in's Konzert gegangen sein. —“

Er schüttelte langsam und traurig den Kopf.

„Nein — Du verstehst mich nicht. Mein ganzes Denken richtet sich auf die Verlorene, die mir Viel, Alles gewesen ist.“

„Dann bin ich Dir also nichts!“ — schlenderte sie ihm entgegen.

— „Du willst mich mißverstehen — und das schmerzt mich tief, gerade in dieser Stunde, in der es mir so weh um's Herz ist.“ — Und eine Thräne rann über seine Wange.

— „Ach geh' — wie kann sich nur ein Mann so haben? Wenn Du nicht gleich mit mir gehst, bin ich böse.“ —

— „Ella — Du würdest meinen Schmerz verstehen, wenn Du ein Herz hättest.“ — Da hatte sie laut aufgelacht.

— „Nun — wenn Du meinst, daß ich keins habe — ist's ja gut.“

— „Ella“ —

— „Wenn Du nicht mit mir gehen willst —“

„Nein, Ella — und Du wirst auch nicht gehen —“

— „Dho — dann geh' ich mit meiner Mama.“ —

— „Du wirst es nicht thun,“ versetzte er erregt. Aufstehend hatte sie sich herumgedreht und war gegangen. Sie sollte ihn nicht wiedersehen. Aus Trost hatte sie die Reunion besucht, gerade an dem Tage, an

dem er seine Mutter begrub. Er hatte es gehört und kehrte nicht wieder. —

Wieder rang sich ein schwerer Seufzer aus ihrer Brust. Wie das hatte geschehen können — nein, sie begriff es nicht! Und wenn sie auch einen Entschuldigungsgrund darin suchte, daß sie seine Mutter nicht kannte — daß sie sich in den Ernst der Stunde, in den Schmerz um die Verlorene nicht hinein-denken konnte — verzeihen konnte sie sich nicht, was geschehen. Und sie war heute dafür bestraft — mit einem freudlosen Leben.

Leise murmelte das Meer. Die Sonne überfluthete die kleine Insel, färbte die „Bänne“ röthlich und spielte in violetten Reflexen auf dem Meer. —

Zahlreiche Barken kamen von Helgoland herüber zur Düne. Die weißen Segel schimmerten im scheidenden Sonnenlicht rosig. Zucken, lautes Lachen drang zu der Einsamen.

So, so hatte sie damals gelacht, so gelacht — an jenem Tage! Aber an dem Tage, an dem sie erfahren, daß sie ihn verloren, hatte sie nicht mehr gelacht, seit dem Tage haßte sie das Lachen, das ihr Glück zerstört hatte. Seitdem frug sie sich oft, wie sie so heiter hatte sein können, wie es denn möglich gewesen war, daß sie das Leben nie so angesehen, wie es war — bitterernst. Und da mußte sie sich denn sagen, daß sie den Ernst des Lebens erst sah, seitdem sie ihn an sich selbst erfahren. Nichts hatte bis zu jenem Tage ihre Heiterkeit gestört —

ihr Vater war gestorben, als sie kaum ein Jahr zählte. Den Schmerz um ihn kannte sie nicht. Der größte Schmerz, der sie getroffen, war um eine zerbrochene Puppe — um die hatte sie heiße Thränen geweint, trotzdem sie nahezu 14 Jahre zählte. Aber die Puppe wurde ersetzt — die Trauer verflog. Und so, glaubte sie, sei es stets im Leben. An jenem Tage wußte sie, daß es anders kam, und in der langen darauf folgenden Zeit fühlte sie, wie ein Verlust der Seele quälen kann. Aber nun war's zu spät — und von Jahr zu Jahr hatte sie mehr Grund, ernst zu werden — denn sie wurde ein einsames, altes Mädchen.

Leise plätscherten die Wogen an der Düne empor, leise tönte die Glocke herüber vom Kirchlein ... sie blickte hinaus auf das schimmernde Meer. Sie holte tief, tief Athem — es überkam sie ein eigenes Gefühl, eine Beruhigung. War es das freudige purpurne Sonnenlicht, daß das kleine Kirchlein da oben auf der rothen Wand übergleifte, war es die herbe, würzige Seeluft, war es das Gefühl, daß sie ihr Thun an jenem Tage wieder einmal verdammt hatte? Sie wußte es selbst nicht — aber es packte sie eine Lebensfreudigkeit, es glitt wie ein Lächeln um ihre Lippen. Es mochte wohl von der Natur kommen — denn die Natur war es ja doch, in der sie einzig und allein Stärkung, Frieden finden konnte.

Aber dann versank sie wieder in Sinnen. Sie beschattete die Augen mit der

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

mit ihren Geräthen vorzuführen und schließlich mußte noch die ganze Wehr exerzieren. Dem Kommando wurde empfohlen, diese Zeit nun fleißig auszunutzen, um sich in den Schulübungen an den Geräthen und im Exerzieren recht zu vervollkommen. — Die 23 Mann starke Wehr bediente außer der Fahrspitze noch eine Handspitze und einen Schlauchwagen mit 125 Meter Druckschlauch. Im Spritzenhause herrschte eine lobenswerthe Ordnung. Nachdem die Vorstandsmitglieder noch auf einige Verbesserungen an den Geräthen aufmerksam gemacht hatten, verabschiedeten sie sich von der Wehr und fuhren nach Delingsdorf. — Hier ließ Hauptmann G. sofort die Wehr alarmieren. Drei Minuten später erschienen die ersten Feuerwehrlente beim Spritzenhause und rückten sofort mit der Spritze an den Teich und bald sandte die sehr leistungsfähige Spritze einen mächtigen Wasserstrahl auf die Straße. Nachdem die Steigerabteilung einige Schulübungen mit den Geräthen vorgeführt hatte, trat die Wehr an zum Exerzieren. Sämtliche Vorführungen fanden Anerkennung. — In Bargfeld wurde die Wehr abends 7 Uhr alarmiert. Es war eine Lust, zu beobachten, wie die Feuerwehrlente im Laufschrift über den geräumigen Dorfplatz von allen Seiten dem Spritzenhause zu eilten. — Zunächst wurde die Spritze probiert. Diese ist sehr klein und genügt keineswegs für eine Ortschaft von ungefähr 700 Einwohnern. Dem Kommando und dem Herrn Gemeindevorsteher wurde daher empfohlen, dafür zu sorgen, daß mit der Zeit eine größere Ortspritze angeschafft werde. Die Landesbrandkasse wird jedenfalls aus den für diesen Zweck bereit gestellten Mitteln eine Beihilfe gewähren, wenn ein diesbezügliches Gesuch eingereicht wird. — Hinsichtlich der Schulübungen gab Herr Beed der Wehr einige Winke und bat diese bei den nächst abzuhaltenden Übungen recht beachten zu wollen. Die Wehr besteht zur Zeit aus 20 Mitgliedern.

— Am Sonntag, den 17. wurden die freiwilligen Feuerwehren zu Schiffel, Steinbel und Havighorst durch die Mitglieder des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn, die Herren von Gehlen-Wandsbøl und Buchwaldt-Al-Nahlsfeld inspiziert. Nach Rücksprache mit den Herren Gemeindevorstehern wurden die Wehren alarmiert, die Geräte wurden besichtigt und Übungen an den Geräthen und im Exerzieren vorgenommen. Die Geräteübungen gingen glatt von Statten, die Steinbeler Wehr machte ihre Exerzierübung recht gut, in Havighorst unterblieb eine solche wegen Erkrankung des Hauptmannes. Mit Dank für die Vorführungen schieben die Vorstandsmitglieder von den Wehren.

* **Ahrensbürg**, 27. Mai. Die Benzesfreude des Pfingstfestes wurde in diesem Jahre nicht durch die Ungunst des Wetters gestört, wie der letzte Wochentag vor den Feiertagen fast befürchten ließ, als er reichlichen Regen brachte. Dieser trug vielmehr zur Verherrlichung des Festes bei, indem er das junge Grün des Frühlings frischer und üppiger erscheinen ließ und den Staub bannete. So konnten denn Alle, die Erholung in den grünenden und blühenden Wäldern und Fluren suchten, sich ungestört dem Hochgenuss hingeben. Schaarenweise ergoßen sich denn auch, namentlich am ersten Feiertage, die Ausflügler in unsere Gegend, jeder Zug brachte neue Mengen und der Zug dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Schon am frühen Morgen belebten sich die Straßen und truppweise zog man hinaus in die frischgrünende sonnenbeglänzte Natur. Am zweiten Feiertage war der Fremdenbesuch nicht ganz so stark wie am ersten.

— Die Revisionen in Invaliditäts- und Altersversicherungssachen, die vier Beamte der

Hand — war es der Sonnenglanz, der ihr Thränen in das Auge trieb. So stand sie lange, lange — als sie die Hand sinken ließ, nahte ihr ein Herr, langsam, müde, schwer auf den Stoß gestützt. Er kam auf sie zu, ohne sie zu bemerken, denn er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an — er war es, sie hätte ihn erkannt unter Tausenden. Ihr Herz klopfte stürmisch, sie wollte einen Schritt auf ihn zu machen — aber nein, das durfte nicht mehr sein, — sie wandte sich ab, hielt ihren Schirm dicht über den Kopf, um von ihm nicht erkannt zu werden und preßte die Hand auf die Brust, aus der sich ein schwerer Seufzer ringen wollte. Er durfte sie nicht sehen, keinesfalls, — wozu das noch einmal erweden, was doch vorbei war, vorbei für immer.

Seine Schritte knirschten im Sande, jetzt war er neben ihr, jetzt schritt er vorüber — aber nein, er blieb stehen und blickte mit einem leisen Seufzer hinüber zur Insel. Ihr Herz pochte in stürmischer Erregung, es war ihr, wie wenn sie ersticken müßte — sie bebte, er wurde aufmerksam — plötzlich stand er neben ihr und sah ihr in's Gesicht.

„Ella!“ rang es sich wie ein Schrei aus seiner Brust.

Sie vermochte ihm nicht zu antworten, sie blickte ihn nur an, lange, stumm. Dann rannen unaufhaltsam die Thränen über ihre Wangen. Auch in ihm tobte die Erregung des Augenblickes. — Das war's ja, was er ersehnt hatte, was er gesucht, als er hierherkam — und nun war es so überraschend gekommen, daß er sich kaum zu fassen vermochte. Noch eben hatte er gedacht, — wie werd' ich sie finden? Vielleicht wie früher, in lustiger Gesellschaft? Was wird sie thun und sagen, wenn Du vor sie trittst? Aus diesem ersten Moment wollte er sein Schicksal ersehen — nun war er da — und als er anblickte, da wußte er, was sein Schicksal sei.

„Ella — Ella — Du liebst mich doch!“ jubelte er auf.

Ein glückseliges Lächeln überzog ihre Züge.

„Ob ich Dich liebe, Max? — O, was ich gelitten, als ich Dich verlor — und dann in all' der langen, langen Zeit.“

„Gelitten!“ erwiderte er ernst. „Armes Herz! Aber nun sei's vorbei, nun sag' die glückliche Zeit kommen, die wahrhaft glückliche. Ich habe gerungen mit mir in all' den Jahren, heiß gerungen — ich liebe Dich — und doch — ich konnte nicht vergeffen, wie weh' Du mir gethan. Aber als ich jetzt erfahre, daß Du — hier seist — hier, wo ich Dich gefunden — da trieb es mich mit Allgewalt her. Ich wollte mir mein Glück holen, eh es zu spät . . .“

„Dein Glück? Ein altes Mädchen, Max?“

„Nein, Lieb, ein Mädchen, gereift im Ernst des Lebens. Es ist gut so, wie es

ist. Wäre jene böse Zeit nicht gewesen — hätten wir uns gleich gefunden, wer weiß, ob unser Glück dauernd sein konnte. Jetzt sind wir Beide gerüst — jetzt ist es gesichert. Sieh', dort in dem sonnendurchglänzten Kirchlein soll es begründet werden!“

Sie nickte stumm, sank in seine Arme — und konnte wieder lachen, lachen unter heißen Thränen der Reue und des Glücks.

Die Aussteuer.

Erzählung von Schmidt-Weigensfels.

In vier Wochen wollten wir uns verheirathen; bei dem letzten Besuch, den ich meiner Braut in der kleinen Pandstadt machte, war mit ihr und den Eltern der Tag festgesetzt worden, an dem ich kommen würde, um die Hochzeit zu begehen. Es gab keinen glücklicheren Menschen, als mich. Ich besaß das Herz eines liebreizenden Mädchens und ich war stolz, es als mein Weib heimzuführen zu können und uns an meinem Wort in der großen Stadt ein trauliches Nestchen zu bauen. Als jungem Rechtsanwalt war es mir schon gelungen, in einer sächsischen Stadt eine so gute Praxis zu erhalten, daß ich meine Existenz mit einer Frau als gesichert ansehen durfte. Ich hatte mir auch schon einige Tausend Mark erspart, mußte nun aber den größten Theil dieser Summe auf die Einrichtung meines Familienhaushalts verwenden, da Adelheids Eltern kein Vermögen besaßen.

— Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins für Trittau und Umgegend die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit einer im Monate Juni d. Jz. zu Trittau abzuhaltenen Tierschau und Ausstellung von Zinobutriegegenständen eine Verloosung von Gegenständen der Land- und Hauswirthschaft, des Gartenbaues, pp. zu veranstalten.

— In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung in Sande wurden als Kandidaten für den Vorsteherposten die Herren Schröder-Barßbittel, Meid-Wittlage und Krüger-Kummerow nominirt. Viele Bewerber sollen aufgefördert werden, sich in der nächsten Sitzung vorzustellen.

— Vor einigen Tagen sah man beim Passiren der Reinsbütteler Feldmark vom Eisenbahnzuge aus, wie in einiger Entfernung ein Pferd mit dem Stacheldraht in Konflikt gerathen war und sich vergeblich bemühte, freizukommen. Pflöcklich hielt der Zug. Aussteigen, hinlaufen, das Pferd befreien, wieder zurück und einsteigen, das war im Nu vom Zugpersonal ausgeführt. Es hatte ein humanes Stück Arbeit gethan und der Zug erlitt dabei keine Verspätung.

— Am Mittwoch fand in dem Schulhause in Kl. Flottbek die Wahl eines Lehrers für die neu errichtete Klasse statt. Es wurden im Ganzen 36 Stimmen abgegeben, wovon 18 auf Schmalmaleschnellen fielen, welcher somit gewählt ist. Bei der Lehrprobe erregte sich ein drohlicher Vorfall. Der Lehrer, in der biblischen Geschichte das Kapitel über den Jüngling zu Bain besprechend, fragte die Kinder, wessen Hilfe man in Krankheitsfällen zunächst in Anspruch zu nehmen pflege. „Man schickt zu einem Arzte,“ schaltete es prompt zurück. Als der Lehrer nun fortsuhr und wissen wollte, wohn in der Mensch in seinem tiefen Schmerz sich wende, wenn er sich auch hiervon keine Hilfe mehr verspreche, erhielt er die verblüffende Antwort: „An Doktor Nil!“ (Nordb. N.)

— Aus Hensburg wird gemeldet: Eine große Feuersbrunst legte die Bauernhöfe von Jens Jessen und Ferd. Peterien in Jarpfundfeld in Asche. Obwohl die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, gelang es doch, auf dem Jessen'schen Gewese das Vieh noch rechtzeitig zu retten, dagegen wurde alles Leinen- und Wollzeug ein Raub der Flammen. Das Feuer pflanzte sich bei dem scharfen Nordostwinde bald auf das etwas entfernt liegende Gewese des Fuhrers Ferdinand Peterien fort. Hier griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, daß außer dem Mobilar auch vier Stück Hornvieh und einige Kälber in den Flammen umtamen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft während der Regattawoche in der zweiten Hälfte des Juni in Kiel ein und nimmt auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ Wohnung. Anfangs Juli tritt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Nordlandreise an. Zur Verhaftung des Pastors Raub in Cladow werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: „Die Verbrecher Raub's kamen dadurch ans Tageslicht, daß der Superintendent Gebrke in Gelsenbagen zum Sonntag den 17. d. Mts. eine Kassenrevision anstundigte und, wie üblich, dies dem Pastor Raub vorher mitgeteilt hatte. Darauf erhielt ersterer am Freitag ein Schreiben, worin Raub bat, von der beabsichtigten Kassenrevision abzusehen, die Kasse stimme nicht, weil er ihr 37 000 Mk. entremdet habe. Später soll Raub dann noch nähere Mittheilungen gemacht haben. So habe er die unter Verhluß zweier Kirchenältesten im Pfarrhause befindliche Kasse mit den Werthpapieren der Kirchen Cladow und Rehrberg vermittelt eines zu diesem Zwecke beschafften Nachschlüssels geöffnet und von dem

Kleine Mittheilungen.

Der letzte und noch einzig lebende Sohn des Grafen von Holstein-Wartenburg, der bei den Ulanen in Demmin diente, ist in Berlin im Krankenhause gestorben. Sein Bruder starb schon früher an der Diphtheritis. Außer den beiden Söhnen hatte Graf Holstein noch vier Töchter, von denen eine an den Grafen zu Rankau-Breitenburg verheirathet war, der s. Z. plötzlich starb. Graf Holstein ist jetzt ohne männliche Erben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Joseph hat bei einer Audienz, welche er dem neu gewählten Bürgermeister von Wien, Strohhack, gewährte, die Hoffnung ausgesprochen, daß jetzt wieder geordnete Zustände in der Gemeinde-Verwaltung eintreten würden. Der Bürgermeister versicherte, er werde mit ganzer Kraft darnach streben, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen.

Großbritannien.

Ein eigenartiger Unfall hat sich in der indischen Ausstellung in London zugetragen. Bei dem zum Vergnügen des Publikums bestimmten großen Passagierwagen — wahrscheinlich einer Art russischer Riesenkarre — von einer Höhe von 300 Fuß, verlagte plötzlich die Maschinerie und die Schaukel stand fest. Sämtliche Passagiere, nach einer Lesart 60, nach einer anderen sogar 75, mußten infolge dessen die ganze Nacht hindurch zwischen Himmel und Erde schwebend zubringen. Erst gegen Mittag wurden die Insassen aus ihrer peinlichen Lage erlöst. Verschiedene, welche den Gang des Rades nicht abwarten wollten, wurden an Seilen, auf Stühle gebunden, herabgelassen. Jeder einzeln Ankomme wurde bejubelt. Dadurch, daß viele der Insassen die ungesährliche, wenn auch unbehagliche Situation tragisch genommen, wurden sie Gegenstand der allgemeinen Belustigung der herbeigeströmten Menge. Schließlich wurden die Namen derer, die zwischen Himmel und Wolken geschwebt, notirt, und Alle erhielten ein ausgezeichnetes Frühstück. Von den von dem Unfall Betroffenen wurde der Unfall allerdings mit weniger Humor aufgenommen als von den Zuschauern. Die Nacht war recht kalt und regnerisch, und die meist leicht gekleideten Personen hatten daher nicht geringe Leiden auszuhalten, die vielleicht für die Gesundheit Mancher noch recht ernste Folgen nach sich ziehen können. Bei der Ankunft auf dem Erdboden spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Viele Damen waren gänzlich erschöpft vor Angst, Kälte und Hunger und stürzten weinend in die Arme ihrer angstvoll harrenden Angehörigen.

Große Ueberraschung hat in London der ganz unerwartet erfolgte Entschluß der Regierung hervorgerufen, wonach alle militärischen Operationen im Kithale aufgehoben und die Truppen der Dongola-Expedition nach Kairo zurückberufen werden. Allgemein nimmt man an, daß die Regierung diesen Befehl erließ in der Voraussetzung, daß die Truppen in kurzer Zeit in Südarabien gebraucht werden. Sofort nach dem Eintreffen der erwarteten indischen Truppen wird die englische Garnison von Suakin anstatt in das Kithal nach der Kaptolonie beordert werden.

Italien.

Infolge von Lohnherabsetzungen ist unter den Strohhacklerinnen in einigen Ortschaften in der Nähe von Florenz ein Ausstand ausgebrochen. Die Ausländischen drangen in die Strohhackfabriken ein, verbindeerten die Arbeit und zertrümmerten mehrere Fensterstheiben. In Peretola mußten die Truppen, nachdem sie vergebens zur Ruhe aufgefordert hatten, mit gefülltem Bajonett vorgehen.

Hand — war es der Sonnenglanz, der ihr Thränen in das Auge trieb. So stand sie lange, lange — als sie die Hand sinken ließ, nahte ihr ein Herr, langsam, müde, schwer auf den Stoß gestützt. Er kam auf sie zu, ohne sie zu bemerken, denn er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an — er war es, sie hätte ihn erkannt unter Tausenden. Ihr Herz klopfte stürmisch, sie wollte einen Schritt auf ihn zu machen — aber nein, das durfte nicht mehr sein, — sie wandte sich ab, hielt ihren Schirm dicht über den Kopf, um von ihm nicht erkannt zu werden und preßte die Hand auf die Brust, aus der sich ein schwerer Seufzer ringen wollte. Er durfte sie nicht sehen, keinesfalls, — wozu das noch einmal erweden, was doch vorbei war, vorbei für immer.

Seine Schritte knirschten im Sande, jetzt war er neben ihr, jetzt schritt er vorüber — aber nein, er blieb stehen und blickte mit einem leisen Seufzer hinüber zur Insel. Ihr Herz pochte in stürmischer Erregung, es war ihr, wie wenn sie ersticken müßte — sie bebte, er wurde aufmerksam — plötzlich stand er neben ihr und sah ihr in's Gesicht.

„Ella!“ rang es sich wie ein Schrei aus seiner Brust.

Sie vermochte ihm nicht zu antworten, sie blickte ihn nur an, lange, stumm. Dann rannen unaufhaltsam die Thränen über ihre

Hand — war es der Sonnenglanz, der ihr Thränen in das Auge trieb. So stand sie lange, lange — als sie die Hand sinken ließ, nahte ihr ein Herr, langsam, müde, schwer auf den Stoß gestützt. Er kam auf sie zu, ohne sie zu bemerken, denn er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an — er war es, sie hätte ihn erkannt unter Tausenden. Ihr Herz klopfte stürmisch, sie wollte einen Schritt auf ihn zu machen — aber nein, das durfte nicht mehr sein, — sie wandte sich ab, hielt ihren Schirm dicht über den Kopf, um von ihm nicht erkannt zu werden und preßte die Hand auf die Brust, aus der sich ein schwerer Seufzer ringen wollte. Er durfte sie nicht sehen, keinesfalls, — wozu das noch einmal erweden, was doch vorbei war, vorbei für immer.

Seine Schritte knirschten im Sande, jetzt war er neben ihr, jetzt schritt er vorüber — aber nein, er blieb stehen und blickte mit einem leisen Seufzer hinüber zur Insel. Ihr Herz pochte in stürmischer Erregung, es war ihr, wie wenn sie ersticken müßte — sie bebte, er wurde aufmerksam — plötzlich stand er neben ihr und sah ihr in's Gesicht.

„Ella!“ rang es sich wie ein Schrei aus seiner Brust.

Sie vermochte ihm nicht zu antworten, sie blickte ihn nur an, lange, stumm. Dann rannen unaufhaltsam die Thränen über ihre

Hand — war es der Sonnenglanz, der ihr Thränen in das Auge trieb. So stand sie lange, lange — als sie die Hand sinken ließ, nahte ihr ein Herr, langsam, müde, schwer auf den Stoß gestützt. Er kam auf sie zu, ohne sie zu bemerken, denn er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an — er war es, sie hätte ihn erkannt unter Tausenden. Ihr Herz klopfte stürmisch, sie wollte einen Schritt auf ihn zu machen — aber nein, das durfte nicht mehr sein, — sie wandte sich ab, hielt ihren Schirm dicht über den Kopf, um von ihm nicht erkannt zu werden und preßte die Hand auf die Brust, aus der sich ein schwerer Seufzer ringen wollte. Er durfte sie nicht sehen, keinesfalls, — wozu das noch einmal erweden, was doch vorbei war, vorbei für immer.

Seine Schritte knirschten im Sande, jetzt war er neben ihr, jetzt schritt er vorüber — aber nein, er blieb stehen und blickte mit einem leisen Seufzer hinüber zur Insel. Ihr Herz pochte in stürmischer Erregung, es war ihr, wie wenn sie ersticken müßte — sie bebte, er wurde aufmerksam — plötzlich stand er neben ihr und sah ihr in's Gesicht.

„Ella!“ rang es sich wie ein Schrei aus seiner Brust.

Sie vermochte ihm nicht zu antworten, sie blickte ihn nur an, lange, stumm. Dann rannen unaufhaltsam die Thränen über ihre

Hand — war es der Sonnenglanz, der ihr Thränen in das Auge trieb. So stand sie lange, lange — als sie die Hand sinken ließ, nahte ihr ein Herr, langsam, müde, schwer auf den Stoß gestützt. Er kam auf sie zu, ohne sie zu bemerken, denn er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an — er war es, sie hätte ihn erkannt unter Tausenden. Ihr Herz klopfte stürmisch, sie wollte einen Schritt auf ihn zu machen — aber nein, das durfte nicht mehr sein, — sie wandte sich ab, hielt ihren Schirm dicht über den Kopf, um von ihm nicht erkannt zu werden und preßte die Hand auf die Brust, aus der sich ein schwerer Seufzer ringen wollte. Er durfte sie nicht sehen, keinesfalls, — wozu das noch einmal erweden, was doch vorbei war, vorbei für immer.

Seine Schritte knirschten im Sande, jetzt war er neben ihr, jetzt schritt er vorüber — aber nein, er blieb stehen und blickte mit einem leisen Seufzer hinüber zur Insel. Ihr Herz pochte in stürmischer Erregung, es war ihr, wie wenn sie ersticken müßte — sie bebte, er wurde aufmerksam — plötzlich stand er neben ihr und sah ihr in's Gesicht.

„Ella!“ rang es sich wie ein Schrei aus seiner Brust.

Sie vermochte ihm nicht zu antworten, sie blickte ihn nur an, lange, stumm. Dann rannen unaufhaltsam die Thränen über ihre

Afrika

Zu Berlin sind abermals Unruhen ausgebrochen. Aus Tiberan wird der Times gemeldet, nach Berichten aus Tiberis seien in Karabagh und Ardebil Unruhen ausgebrochen...

Amerika

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat mit 196 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, wodurch sämtliche Einwanderer zwischen 16 und 60 Jahren, welche nicht lesen und nicht schreiben können, von der Einwanderung ausgeschlossen werden.

Zum Aufstand auf Kuba meldet eine Depesche des Imparcial aus Havanna, das es der Vorhut der Hauptmacht der unter dem Befehle des Maximilian Gomez stehenden Aufständischen gelang sei, den Fluß Guanabacoa zu überschreiten.

Moskauer Kaiserfeste

Am 18. Mai (6. Mai russischen Kalenders) feierte Zar Nikolai II. seinen 28. Geburtstag zugleich mit der Ankunft in der heiligen Krönungsstadt. Dieser Umstand gab dem Empfang einen ungemein herzlichen, freudigen Anstrich...

beiden Kaiserinnen, die gleichfalls ihre Wagen verließen, in der Ibertischen Kapelle vor dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu beten. Während der Zug sich wieder in Bewegung setzte, klarte sich der Himmel immer mehr auf...

Mannigfaltiges

Nordlandsreise des Kaisers. Auch in diesem Jahre unternimmt der Kaiser wieder eine Reise längs der nordwestlichen Küste. Bei dieser Gelegenheit wird er, schwedischen Blättern zufolge, von Christiania aus das Gut Stora Sundby in Södermanland, den Sitz des früheren deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel besuchen...

Montag fallen. Schon jetzt veranstalten die amerikanischen Neuerer der Zeitrechnung Propaganda-Veranstaltungen. Sie wollen im Verein mit den englischen Anhängern gelegentlich der nächsten Weltausstellung in Paris einem internationalen Kongress jene Frage unterbreiten.

Ein schreckliches Verbrechen ist in dem Dörfchen Klein-Wellen an der Göttinger Bahn entdeckt und bereits völlig aufgeklärt worden. Der Bahnwärter Jäsch ist von seiner Ehefrau des Nachts meuchlings erschossen worden. Der Mann hatte mancherlei unliebenswürdige Eigenschaften an sich, unter denen schon seine erste Frau, die vor zwei Jahren starb, viel zu leiden gehabt hat.

Ueber folgendes Erlebnis eines Libauer Radfahrers berichtet das Lib. Tabl. nach einer Libauer Korrespondenz des „Nicht-Besitzt“. In vorerwähnter Woche beabsichtigte ein Libauer Velocipedist, Herr K., auf seinem Stabrosch eine Spazierfahrt nach Wosheitz und weiter in's Gouvernement Kowno zu unternehmen.

mit den Trümmern seines Fahrrades, zu Fuß in die nächste Gemeindeverwaltung. Die Ortsbewohner sind sehr gespannt, welche Folgen dieser Zusammenstoß bei Behandlung dieser Sache in dem gerichtlichen Verfahren haben wird.

Um die Erde in vierzig Tagen. Die Reise, die Phileas Fogg mit Mühe und Noth in 80 Tagen machte, kann gegenwärtig ohne Schwierigkeiten in 70 Tagen zurückgelegt werden, wobei nur sechs Mal das Beförderungsmittel gewechselt zu werden braucht. Im Jahre 1900 aber wird eine Reise um die Erde gar in der Hälfte der erstgenannten Zeit, in vierzig Tagen, möglich sein.

Auch eine Erinnerung. Es dürfte nicht uninteressant sein, wenn an eine Begebenheit erinnert wird, die vor 25 Jahren nach Beendigung des deutsch-französischen Feldzuges die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Damals wurde im Bahnhof Rosenheim in Bayern von einem mit dem Schnellzug nach Italien durchreisenden Franzosen, der den höchsten Gesellschaftsklassen anzugehören schien, ein Handkoffer in Verwahrung gegeben, der unangehört blieb.

Unüberrascht in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Buntel sco. 8 Mk. nur bei B. Becker Seesen a. Harz.

Der Nachmittag war so köstlich, daß ich, um meine glückselige Träumerei der Liebe ungestört weiterzuspinnen, den Weg nach Hause mit einem Spaziergang durch die Anlagen der Stadt verband und die einsamen, schattigen Alleen darin abschritt.

Ich wollte das Geld aus der Brusttasche meines Ueberrocks herauslangen, in die ich es gesteckt hatte, und fühlte mich vor Entsetzen wie gelähmt, ich fand es nicht. Vergeblich war der Umschlag mit den dreißig Banknoten. Gräßlich wurde mir klar, daß ich sie verloren hatte.

3000 Mark bildeten den größten Theil des Vermögens, den ich nicht zu ersetzen vermochte. Es war die Mitgift Adelheids; es war Alles, womit ich mein häusliches Glück mit ihr begründet konnte, und der Verlust dieses Geldes machte mir die Heirath geradezu unmöglich.

Selbstverständlich versuchte ich noch das Beste. Ich meldete der Polizeibehörde meinen Verlust und erließ in den Zeitungen der Stadt einen Aufruf an den Finder, gegen gute Belohnung mir mein Eigentum zurückzugeben. Gefunden mußte man ja das Päckchen haben, in dem bläulichen Hanfumschlag mußte es dem Ersten, der meines Weges nach mir gegangen, sofort in die Augen gefallen sein.

habe und es mir für immer verloren sei. Die Nummern der Banknoten waren überdies von mir so wenig wie an der Kasse notirt worden; wer sähe auch nach der Nummer eines Hundertmarkschekens?

Bergweilungsvoll wollte ich meiner Braut zuerst dieses Unglück mittheilen und Rath und Trost bei ihr einholen. Aber die Scham hielt mich davon ab. Kein Schlaf kam in meine Augen, weil ich grübelte, wie ich trotz des Verlustes meine Hochzeit begehen und die Vorbereitungen dazu ungestört lassen könne.

Auf einmal, wie in Träumen, elektrifizierte mich die Idee, es mit dem Spiel zu versuchen, gleichsam das Schicksal zu befragen, ob es mir in meiner Noth um des lieben Mädchens willen nicht helfen wolle. Ich konnte noch über zwölfhundert Mark auf der Bank verfügen. Verlor ich sie auch noch, so mochten sie denn zu den Uebrigen dahinfahren; aber mit ihnen war es doch möglich, meine dreitausend Mark zu gewinnen.

dort den Teufel zu versuchen, einmal, zweimal, und hatte ich meinen Zweck erreicht, so kehrte ich in dem Triumphe heim, mein Geld mir in dem Kampf mit einer geheimnißvollen Macht noch einmal errungen, es mir durch eine muthige That um Adelheids willen zurückgewonnen zu haben.

An nichts Anderes dachte ich unterwegs nach Nizza als an die Hoffnung auf einen schnellen Spielgewinn von dreitausend Mark. Unbeachtet ließ ich all die landschaftliche Schönheit, die sich mir auf der Eisenbahnfahrt längs der Küste des Mitteländischen Meeres bis nach Monte Carlo bot.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese u. Ahrens burg.

Grauskala #13
 C Y M
 B.I.G.
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Dankfagung.

Für all die große und in so herzlicher Weise uns erwiesene Theilnahme an unserem schweren Verlust jedem Einzelnen unsern Dank auszusprechen, ist uns leider nicht möglich. Wir sprechen deshalb auf diesem Wege Allen, die unseres theuren heimgegangenen Gatten und Vaters gedachten, besonders den Kampfgenossenvereinen von 1848/51 und 1870/71 und der Militärischen Kameradschaft, sowie den sonst Betheiligten für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, Herrn Pastor Hachtmann für seine trostreichen Worte und auch für die überreiche Kranzspende unsern tiefgefühlten, innigsten Dank aus.
 Ahrensburg, 23. Mai 1896.
Familie Hellhardt.

Todes-Anzeige.


 Heute Morgen 5 1/2 Uhr endete nach langer schwerer Krankheit ein sanfter Tod das Leben meiner lieben Frau und unserer guten Mutter
Auguste Schade
 geb. Wappry
 im 57. Lebensjahre.
 Schmerzlich betrauern die Heimgegangene der hinterbliebene Gatte und Kinder,
 Kremerberg, 26. Mai 1896.
F. Schade.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß auf Grund der Polizeiverordnung vom 5. Juni 1887, des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und gemäß der angebrachten Warnungstafeln das **Betretten und Verunreinigen der öffentlichen Plätze und Anlagen innerhalb des Ortes u. dementprechend, worauf gegebenen Falles besonders hingewiesen wird, das Auslassen von Gervieh auf die genannten Plätze, Anlagen und Zeiche bei Strafe verboten ist.** Uebertretungen werden unachtsichtig zur Anzeige gebracht werden.
 Ahrensburg, 26. Mai 1896.
Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Öffentlicher Verkauf.

Zum Auftrage der Erben soll die zum Nachlaß des verst. Dr. phil. **J. Schlichting** in Kiel gehörige **Hofstelle in Büningstedt, am Mittwoch, den 17. Juni ds. Js., Nachm. 2 Uhr** in **Veemöller's Gastwirthschaft in Büningstedt** durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.
 Größe: über 55 ha, gut arrondiert, darunter ca. 6 ha Wiese, 4 Pferde, 15 bis 20 Kühe, Milchverkauf nach Hamburg.
 Nähere Auskunft und Kaufbedingungen durch den Unterzeichneten.
B. Ketelsen,
 Königlich Notar.
Hufsalbe Evrard
 a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg
 zu haben bei Apothekenbesitzer **Sero Krüer,** Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Die von den gewählten Revisoren geprüfte und von der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 20. d. M. festgestellte Gemeindevrechnung für 1895/96 liegt vom
23. Mai bis 5. Juni 1896 während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.
 Ahrensburg, 21. Mai 1896.
Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Auktion

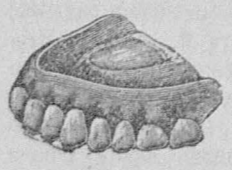
über **Mobilien, Hausstandsachen** etc. am
Mittwoch, den 10. Juni d. J.
 Weitere Gegenstände werden noch zur Versteigerung angenommen.
 Ahrensburg, den 27. Mai 1896.
Ph. Moses,
 Auktionator.

Das hochglänzende und fleisfreie Fußboden-Öel,

stets klar und blank, trocknet in 5 Std.,
 per Pfd. 60 Pfg.
Bernstein-Fußbodenlack,
 schnell trocken, glasartig und außergewöhnlich dauerhaft,
 per Pfd. 1.20 Mk.
Bohnerwachs
 für Fußböden und Linoleum, ferner beste Möbelpolitur,
 pr. Pfd. 1 Mk. in flüssiger aus der renommirten Fabrik von
P. H. Gallsen in Flensburg.
 Zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg

im Hause des Sattlerstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
E. H. R. Lampe.

Langbein's Krebs-Extract.

Vollständiger Ersatz für Krebse. Präparirt aus frischen und allerbesten Krebsen. Die Krebsuppen davon schmecken delikant und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch! Monatelang haltbar, auch in geöffneten Dosen. Prämiirt bei der Kochkunst-Ausstellung in Bremen als einzig in seiner Art.
 Langbein's Krebs-Extract ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.
 Per Dose Mk.
 Inhalt ca. 5-6 Teller oder 10 Tassen.
 Per Dose Mk.
 Inhalt ca. 10-12 Teller oder 20 Tassen.
 Zu haben in Ahrensburg bei den Niederlagen von:
Aug. Haase
E. Pahl.
 Central-Bureau der Langbein'schen Krebs-Extract-Präparate
 Hamburg, Poggenmühle 11/12

„Kathreiner's Malzkaffee verdient vor allen Ersatzmitteln für Kaffee unzweifelhaft den Vorzug.“
 Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

Künstliche Düngemittel,
Phosphatmehl, Sainit und Chili-Salpeter
 empfiehlt bestens
Ahrensburg. E. Pahl.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee.
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
 halte bestens empfohlen.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Möblien-Magazin
 von **H. Griesenberg,**
 Tischlermeister, Ahrensburg, Rondeel Nr. 2.
 Großes Lager aller Arten von
Möblien
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Alleinige Fabrikanten * **Patent-H-Stollen**
LEONHARDT & Co
 BERLIN, N.W., Schiffbauerdamm
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
 Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
 Dose mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig, für 25 Tassen.
 Gut für eine Tasse Herz Cacao
Grösster Nährwerth, da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**
höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
 empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165,
 für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierdichten bildet und das Verberben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe
 Sprechstunden in **Ahrensburg** bei **Fräulein Wall, Donnerstags von 8-11 Uhr.**
 Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.
COGNAC
 Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 zu Mk. 2.50 pr. Fl. Die Analyse des * * * * * 3.50 " " verid Chemikers * * * * * 3.50 " " lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Consum
Gagener Allee 14.
 Vorzüglichsten, frisch gebrannten **Kaffee** von 1 Mk. per Pfd. an.
Thee, Cacao, Chokolade u. Zuckerwaren.
Gemüse-, Fisch- und Fleisch-Konerven in großer Auswahl. Feinste, gekochte, gerücherte und gepöckelte
Fleischwaren, Delikatessen, aller Art. Garantirt reine
Weine von 80 Pfg. an per Flasche. Gut abgelagerte
Zigarren in allen Preislagen empfiehlt bestens
Frd. Gaens.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!
Freiburger Loose á 3 Mk.
Dombau- Ziehung schon 12. u. 13. Juni.
Hauptgewinne baar Geld.
 50 000 Mk.
 20 000 Mk.
 10 000 Mk.
 u. s. w. Porto und Liste 30 Pfg., zu beziehen durch das
Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
 Berlin C., Breitestr. 5.
 (b. K. Schloss).

Gesucht zum 1. Juni ein möblirtes Zimmer mit Morgen- und Abendessen. Off. m. Preis **sub H. 32** an die Exped. d. Bl.
Wetter-Aussichten
 Seewarte in Hamburg.
 auf Grund der Berichte der Deutschen Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
28. Mai: Wolkig, strichweise Regen, ziemlich warm.
29.: Wolkig, ziemlich warm, frischer Wind, meist trocken.
30.: Wolkig, starker Wind, kühl, strichweise Regen und Gewitter.